

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Verlagsanstalt: Die Auer-Verlagsanstalt  
Hauptredaktion: Auer-Verlagsanstalt  
Verlag: Auer-Verlagsanstalt  
Verlag: Auer-Verlagsanstalt

Programme: Kegelblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Nummer Amt Leipzig Nr. 1490

Nr. 192

Donnerstag, den 19. August 1926

21. Jahrgang

### Verhandlungen um den Rückkauf von Eupen und Malmédy.

Berlin, 17. Aug. Von amtlicher Seite werden die Meldungen über einen Rückkauf von Eupen-Malmédy noch wie vor bestritten.

Wie aus anderen bestunterrichteten Kreisen gemeldet wird, schweben tatsächlich derartige Verhandlungen. Die Geheimnisräumerlei der Wilhelmstraße sei erklärlich, weil wallonische Kreise in Belgien den Rückkauf von Eupen-Malmédy mit der vom Reichsbankpräsidenten angedeuteten Stützungsaktion für den belgischen Franken als eine Verschärfung belgischer Landesverhältnisse und der belgischen Regierung Schwierigkeiten bereiten. Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages wird die Angelegenheit voraussichtlich erörtert werden.

#### Französische Heße.

Berlin, 17. Aug. In einem jedenfalls von einer maßgebenden Stelle beeinflussten Artikel wendet sich ein Berliner Mittagblatt gegen die Quertreibereien, mit denen der Pariser „Temp“ die weitere Entwicklung der Frage Eupen-Malmédy zu verhindern sucht. In Paris ist eine Befestigung der Meldung des „Temp“ nicht zu erhalten, wozu man auf französischer Seite die Absicht habe, eine deutsch-belgische Einigung in bezug auf den Versailler Vertrag zu verhindern.

Das Bestehen derartiger Absichten werde vielmehr von

den befragten Stellen entschieden abgelehnt. Diese Pariser Information deckt sich mit den Eindrücken, die hier in Berlin bestehen. Der „Temp“, der einst, besonders im Auslande, als eines der vornehmsten Organe der französischen öffentlichen Meinung galt, vertritt heute vielfach einen Standpunkt, der mit der Pariser Politik kaum in Einklang zu bringen ist. In der Frage Eupen-Malmédy steht heute noch keineswegs fest, ob die zwischen belgischen und deutschen führenden Persönlichkeiten im Gange befindlichen Bestrebungen, die auf eine Vereinigung der strittigen politischen Fragen und die Herstellung des früheren freundschaftlichen Verhältnisses hinauslaufen, zum Ziele kommen werden. Sollten die Staatsmänner, die in Belgien regieren, von dem Gedanken erfüllt sein,

ein von Deutschen bewohntes Land nach dem Willen seiner Bewohner Deutschland zurückzugeben

und ist Deutschland seinerseits bestrebt, Belgien bei der Wiederaufrichtung einer festen Währung beizustehen, so wäre eine solche Ueberwindung der früheren teilweise bis zum Haß gesteigerten Feindschaft die schönste Auswirkung des Geistes von Locarno. Wenn deshalb der „Temp“ in seiner Kampagne gegen Deutschland davon spricht, daß Frankreich eine solche Entwicklung verhindern würde, so kann er umsohin in dem Sinne des französischen Außenministers sprechen.

### Marienburg.

Vom Ersten Bürgermeister Pawelck-Marienburg.

Als zu Beginn des 13. Jahrhunderts der Deutsche Ritterorden von dem Herzog Konrad von Ratibon nach dem Lande zwischen Weichsel und Memel im Kampfe gegen die dort angelegenen heidnischen Preußen zu Hilfe gerufen wurde, marschierte das Ordensheer unter dem Landmeister Hermann Ball im Jahre 1280 von Thorn die Weichsel stromauf nach Norden und so bald im Raume des heutigen Marienburg von der Weichsellinie ostwärts die Haffküste entlang bis Königsberg und weiter. Diese Linie wurde durch feste Burgen gesichert. Von hier aus begann dann landeinwärts unter harten Kämpfen die Besitzergreifung des sechzig west- und ostpreussischen Hinterlandes. Marienburg bildete innerhalb dieser beiden Linien einen besonders wichtigen Punkt, da hier die Hauptfestungs- und Vormarschlinien im rechten Winkel ineinander zusammenliefen. Mit verwaltungsmäßig und strategisch bewundernswert klarem Weitblick sicherte der Deutsche Ritterorden diese Anstellung ganz besonders stark, indem er in einer halbkreisförmigen Biegung des Rogastromes an der höchsten Stelle, geschützt durch vorgelagerte Niederungs-Lämpfe, Wälder und Hügelketten, eine besonders groß und stark angelegte Burg gründete, die bezeichnenderweise nach der Schutzheiligen des Ordens „Marienburg“ genannt wurde. Im Schutze dieser Burg entstand die gleichnamige Bürgerbesiedlung, die vor genau 650 Jahren Stadtrecht erhielt.

Nach militärischer Unterwerfung des Ordenslandes und beginnender großartiger friedlicher Entwicklung durch Heranziehung von deutschen Bauern, Kaufleuten, Handwerkern, Künstlern usw. verlegte der Orden im Jahre 1309 unter dem Hochmeister Siegfried von Feuchtwangen den Hauptsitz des Ordens von Venedig nach Marienburg. Jetzt war die goldene Zeit des Ordens und der Hauptstadt Marienburg, besonders unter der langen Regierung Winrich von Kniprode (1381 bis 1382). Im 15. Jahrhundert führten innere Zerrüttung, wirtschaftliche Schwierigkeiten, feindliche Eintretung, Verfall des deutschen Zusammengehörigkeitsgefühls den Zusammenbruch des Ordensstaates unter dem gemeinschaftlichen Ansturm der durch asiatische Völker verstärkten Polen und Litauer herbei. Wenn es auch dem großen Hochmeister Heinrich v. Plauen nach der unglücklichen Schlacht von Tannenberg im Jahre 1410 gelang, die Marienburg zu retten und das Ansehen noch einmal abzuwehren, so trat doch in den Jahren 1458 bis 1460 der endgültige Zusammenbruch ein. Die nunmehr folgende, mehr als 300jährige Polenherrenschaft übertraf noch die schlimmsten Erwartungen. Die in denkbar höchster Blüte stehende Stadt und das Land ringsum verfielen kulturell und wirtschaftlich, so daß die Stadt nur noch eine Stadtrüine, das Land ein trostloses asiatisches Zuständen gleichkommendes Gebiet wurde, in dem es fast keine Werkzeuge und Schulen gab, und in dem stellweise nicht einmal mehr das Brot bereitet und gekannt wurde. Dazu hatten auch die rund ein Jahrhundert bis zum Frieden von Rykiest 1721 dauernden kriegerischen Ereignisse in den Kämpfen zwischen Polen, Schweden und Rußen beigetragen, in die Marienburg wegen seiner militärischen Bedeutung stets erheblich leidend verwickelt war.

1772 wurde Marienburg und das Ordensland durch die Tat Friedrichs des Großen wieder preussisch und deutsch. Zwar verließen die Industrialisierungsbestrebungen Friedrichs II. (Wesereien, Seidenraupenzucht usw.) schließlich im Sande, aber Ordnung wurde geschaffen und Wiederbaubarkeit geleistet. Einen schweren Rückschlag brachten aber der Stadt die schweren Folgen des unglücklichen Krieges 1808/07 durch die napoleonischen Eingriffe. Der Stadt und ihrer Bürgerschaft wurden über ihre Kräfte gehende Leistungen zugemutet, so die jahrelang dauernde, durch Napoleon erzwungene Unterhaltung des in dem gewaltigen Schloß untergebrachten Lazarets durch die kleine, kaum notdürftig erholte Stadt, der hierdurch allein eine Schuldenlast von 300 000 Talern erwuchs.

Kein Wunder, daß die Stadt infolge der übermächtigen Anstrengungen nahezu bis 1900 wie in einem Ermattungsstadium völlig stagnierte. Mitte des 19. Jahrhunderts veränderte überdies der bis dahin schiffbar gewesene Rogastrom, so daß die Schifffahrt völlig aufhörte und damit Marienburg die bisherige immerhin noch nennenswerte Bedeutung als Getreidestapelplatz in der außerordentlich fruchtbaren landwirtschaftlichen Umgebung verlor. Die fast gleichzeitig der Stadt zuwachsenden Verkehrsvorteile der Führung der Ostbahn Berlin-Königsberg über Marienburg und die sich hieran nach und nach von Marienburg heraus bildenden wichtigen neuen Eisenbahnlinien (Weichseluferbahn Marienburg-Graubenz-Thorn, die Bahn von Marienburg nach Dt. Eylau-Solbau, ferner die Strecke von Marienburg nach Allenstein-Dyd) sowie ein allmählich entstehendes Netz von Kleinbahnen und ein dichtes, hier zusammenlaufendes Kunststraßennetz wirkten zunächst sich praktisch noch wenig aus. Erst nach 1900 trat unter kommunaler Führung eine scheinliche Aufwärtsentwicklung ein.

Die Einwohnerzahl verdoppelte sich bis zum Weltkriege. Dieser schien Marienburg sofort wieder in die Schrecknisse der Kriegsführung durch die drohende Belagerung der Rußen reizen zu wollen. Am 28. August 1914 erschien in der Festung Marienburg Hindenburg als seinem ersten Hauptquartier im Weltkriege, ließ von hier aus die Sonne von Tannenberg aufgehen und bewahrte die Stadt vor dem seit Jahrhunderten gemachten Schicksal.

Der unglückliche Ausgang des Krieges brachte die Stadt an den Rand des wirtschaftlichen Zusammenbruchs, da die Stadt infolge des Versailler Diktats durch die neue Grenz-

### Der „Jungdeutsche Orden“ nicht mehr „vaterländisch“!

Eine Erklärung des Grafen von der Goltz.

Der Präsident der Vaterländischen Verbände, Graf v. d. Goltz, läßt folgende Erklärung gegen die Jungdeutschen los:

Wenn die Leitung des Jungdeutschen Ordens seit einiger Zeit nicht mehr zu den Tagungen der B. B. V. eingeladen worden ist, so liegt das daran, daß wir sie wegen ihrer geschäftigen Zeitungspolemik und ihrer Franzosenpolitik nicht mehr als vaterländisch betrachten und den Verkehr mit ihr aus Sicherheitsgründen ablehnen. Es ist tief beschämend, daß gegen ehrenamtlich sich aufopfernde vaterländische Führer solche Verdächtigung gemacht und öffentlich erhoben werden kann von einer Ortsleitung, die sich stets mit ihrem Idealismus brüstet. Wir haben niemals an die Leitung des Jungdeutschen Ordens die taktlose Frage gerichtet, woher sie sich finanziert und woher sie ihre zahlreichen hohen Gehälter bezieht; aber wir sind seit langem schon mit vielen anderen erkaunt über ihre heuchlerischen Phrasen von der Unabhängigkeit vaterländischer Verbände von „Plutokratie und Großkapitalismus“, während sie selbst die Franzosenpolitik des Plutokraten und Großkapitalisten Arnold Reehberg, des Freundes Erzbergers, der nur in Linksblättern schreibt, in einem bößlich sein wollenden Kampferbande propagiert.“

#### Selbst der „Stahlhelm“ sieht es ein.

In der Stahlhelm-Zeitschrift „Die Standarte“ lesen wir folgendes:

„Unter dem Patriotismus stehen heute Akteure, die keine Patrioten mehr sind. Sie haben keine Gesinnung, aber einen Instinkt, der aufs Geschäft geht. Sie haben ein Laßgefühl, das auf den Erfolg wittert. Sie dürfen sich gehen lassen in der Auswahl ihrer Mache:

Je kitschiger, desto wirksamer ist Patriotismus.

Also wirtschaften sie drauf los. Kadaverisch sind die Schlachten-Longemäße mit Trommeltrachen und Posaunenplanen. Rührerisch sind die Gedächtnisfilme mit ausgemergelten Antoppfeulmants und ausgeleierten Grenadiere, die mit Sterben und Stöhnen und Jiehschmerzschreien die Tränen, Schleusen von Tippträdels und Veteranen sprengen.

So sehr hat sich der Patriotismus wieder durchgesetzt. Er hat sich über das Erbe des Krieges gemacht und es vor unseren Augen profanisiert. Wir haben es mitangesehen, ohne dazwischenzufahren. Wir waren selbst angebetet von dieser jämmerlich dürftigen Massenpsychologie.“

Offenbar wird es jetzt ein ganz wenig anders!

### Daily Telegraph zum Fall Germersheim.

London, 17. August. Dem diplomatischen Berichterstatter des Daily Telegraph zufolge wird in London die französisch-deutsche Auseinandersetzung wegen der Vorfälle in Germersheim mißbilligt, da eine Fortsetzung dieser Auseinandersetzung gefährlich für die guten Aussichten des Völkerbundes und für Locarno sein könnte. Die Ansicht sei, daß alle noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und den verheirateten Alliierten erwohnen werden müßten nicht vor, sondern erst nach der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund. Der Berichterstatter bemerkt, der abgelehnte, von Deutschland in Paris vorgebrachte Vorschlag habe angelegt, die Vorkämpfer in Germersheim von einer Kommission untersuchen zu lassen, die aus einem Deutschen und einem französischen Delegierten sowie einem Engländer als Vorsitzenden bestehen sollte.

### Einberufung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages.

Berlin, 17. August. Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, Abgeordneter Bergt, hat nach Besprechung mit dem Reichsminister für Auswärtige für Ende des Monats, voraussichtlich Donnerstag, den 28. August vormittags 10 Uhr eine Sitzung des Auswärtigen Ausschusses zur Entgegennahme von Erklärungen der Reichsregierung über die gegenwärtige außenpolitische Lage, insbesondere auch über dringliche Fragen der bevorstehenden Tagung des Völkerbundes, in Aussicht genommen.

### Internationale Flugkonferenz in Berlin.

Am 27. August wird in Berlin eine Konferenz der „International Air Traffic Association“ zusammenzutreten, um über die wichtigsten Fragen des Luftverkehrs zu beraten. Es wird die Schaffung einer internationalen Flugversicherung geplant. Ferner dürften sich die Beratungen auf eine weitere Vereinfachung des europäischen Luftverkehrs erstrecken.

### Der Zusammenschluß der Beamtenverbände.

Zu den Zusammenschlußbestrebungen der Beamtenverbände nimmt der freigeberische Verband in einer Erklärung Stellung, in der betont wird, daß die Verbände des Verbandes einer etwaigen Fusion des Deutschen Beamtenbundes und des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes äußerst skeptisch gegenüberstehen. Im Verband wird stark bezweifelt, daß der Deutsche Beamtenbund nach seiner ganzen Zusammensetzung auch nur bereit wäre, sich programmatisch einmütig für die Republik und gegen die Monarchie zu erklären.

### Besprechung des Innenministers.

Berlin, 17. Aug. Wie die „Börsliche Zeitung“ meldet, hat der Reichsminister des Innern Dr. Brüning für den kommenden Monat eine Konferenz der Innenminister aller Länder vorgesehen, bei der die im Reichsministerium des Innern in Vorbereitung befindlichen Gesetzesentwürfe besprochen werden sollen. Im Rahmen des vorgesehenen Waffengesetzes wird dabei auch der Kleinfußball-„Sport“ behandelt werden. Auch die Neuordnung des Beamtenrechts soll besprochen werden.